

Redaktion  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertionspreis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 130.

Hirschberg, Freitag den 6. Juni.

1884.

## Conservativ und Nationalliberal.

Der Abgeordnete von Raachhaupt hat am 14. Mai c. in der „Alhambra“ zu Berlin vor einer Versammlung reichstreuer Wähler über die Stellung der Conservativen zu den anderen Parteien gesprochen, aus welcher wir nachstehend denjenigen Theil wiedergeben, welcher sich auf das Verhältniß zwischen Conservativ und Nationalliberal bezieht.

Es ist von großem Werth, sagte u. A. Herr von Raachhaupt, daß sich die Nationalliberalen in neuester Zeit auferafft und ein Programm entworfen haben, welches uns die offene Hand zeigt, in welche wir gegebenen Falles einschlagen können. Es ist bezeichnend, daß auch hinsichtlich dieses Programms die Anregung aus Süddeutschland kommen mußte, ähnlich wie die süddeutschen katholischen Elemente des Reichstags in einer für uns Preußen geradezu beschämenden Weise die Annahme des Socialistengesetzes herbeigeführt haben. Es beweisen diese Vorgänge, daß die Süddeutschen von unendlichem Werth für unsere deutsche Entwicklung sind. Ihr weiches Gemüth läßt sie viel schneller die Anknüpfungspunkte finden, als dies den kälteren Naturen des Nordens möglich wird. Entsprechen die Thaten der nationalliberalen Partei dem neuen Heidelberger Programm, dann wird es wieder möglich werden, wie das früher der Fall, gemeinsam mit ihnen die politischen Aufgaben der Gegenwart zu erfüllen. Die übermächtige Stellung, die das Centrum jetzt einnimmt, würde wesentlich zurückgedrängt werden. Man tabelt das clerical-conservative Zusammengehen. Wer hat es dahin gebracht? Lediglich die Nationalliberalen, welche nicht mehr mitmachen wollten. Man scheint auf nationalliberaler Seite diesen Fehler offenbar einzusehen und deshalb hat man ein Programm aufgestellt, welches, meines Erachtens, genug Anknüpfungspunkte für die conservative Partei bietet.

Nedner geht nun auf die einzelnen Punkte des Heidelberger Programms der Reihe nach näher ein und wiederholt: Wird die Rede Miquel's von der Partei in Thaten übersetzt, so ist der Boden gewonnen zu einer Verständigung auf vielen Gebieten. Freilich (fährt er fort) zwei Gebiete berührt das Programm gar nicht: die Lösung des kirchenpolitischen Streites und die Handwerkerfrage. Die kirchenpolitische Frage hat Herr Miquel in Neustadt zwar gestreift, er hat aber leider nur seine persönliche Ansicht aussprechen können. Er hat erklärt, die Geschichte würde es beweisen, ob der Culturkampf überhaupt nötig gewesen oder nicht. Es liegt hierin zweifellos eine leise Verurteilung des ganzen Culturkampfes. Was Herr Miquel nicht selbst aussprechen wollte, das überließ er dem Urtheil der Geschichte. Ueber die Handwerkerfrage hat sich leider auch Herr Miquel nicht ausgesprochen. Das ist zu bedauern; doch hoffe ich, daß wenn erst die Organisation der Krankenversicherungskassen mehr Boden gewonnen haben wird, auch die Innungen in der Meinung des Liberalismus mehr zu ihrem Recht kommen werden. Wenn man alle socialen Organisationen erst an corporative Verbände angelehnt hat, dann wird man auch die Innungen fester und selbstständiger organisiren müssen. Meine Herren, Sie sehen, welche Anknüpfungspunkte das nationalliberale Programm für die conservative Partei bietet.

## Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni. Se. Maj. der Kaiser, das Kronprinzliche Paar und die Prinzen des königlichen Hauses begrüßten heute die Kaiserin von Rußland bei deren Ankunft auf dem Centralbahnhofe. Die Begrüßung war auch diesmal eine sehr herzliche. Die Kronprinzessin geleitete die russische Kaiserin und deren

Tochter, Prinzessin Xenia, nach der russischen Botschaft, wohin der Kaiser und die Prinzen nachfolgten, während die Großherzogin von Baden mit den Prinzessinnen zur Begrüßung der Kaiserin bereits dort angekommen waren.

Der Kaiser besichtigte gestern das neue Dioramagemälde von A. v. Werner und E. Brach „Entgegennahme des Briefes Kaiser Napoleons III. durch König Wilhelm“, welches im Laufe der nächsten Woche im Sedan-Panorama am Alexanderplatz zur Ausstellung gelangen soll. Bei der Eröffnung des Panoramas hatte der Kaiser auf die Bemerkung v. Werner's, daß es ihm leider bei der großen Entfernung des sogenannten „Königsflügels“ von dem für das Panorama angenommenen Standpunkte nicht möglich gewesen sei, die Person des Königs für den Beschauer erkennbar darzustellen, und daß deshalb der wichtige historische Moment der Briefüberreichung in einem großen Bilde besonders zur Darstellung gelangen solle, mit gewohnter Leutseligkeit erwidert: „Nun, dann machen Sie nur schnell, lieber Werner, das Bild möchte ich auch noch gern zu sehen bekommen.“ Der Kaiser war äußerst überrascht durch die außerordentliche Wirkung des vor trefflichen Gemäldes, welches nicht, wie die an anderen Orten vorgeführten Dioramen, als eine nebensächliche Zugabe behandelt worden, sondern ein Meisterwerk ersten Ranges ist. Mit den schmeichelhaftesten Worten dankte der Kaiser den Künstlern für das patriotische Werk und schien besonders erfreut über die Mittheilung, daß die Panoramagesellschaft an einen Wechsel des Schlachtgemäldes nicht denke, sondern im Gegentheil die Absicht habe, das Andenken an die denkwürdige Schlacht von Sedan und die mit derselben im Zusammenhang stehenden bedeutendsten historischen Vorgänge durch die Vorführung eines größeren Cycles bezüglichlicher Bilder im Publikum dauernd lebendig zu erhalten.

13

## Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.  
(Fortsetzung.)

Nachdruck  
verboten.

„Es ist glühend heiß hier,“ murmelte sie. „Freilich, diese vielen Flammen, und überdies sind die Fenster geschlossen, trotz der entzückend milden Luft, welche auch nach dem Gewitter beinahe zu heiß für den Lenz ist.“

Sie öffnete die Flügelthüren, welche in den bemachteten Salon führten. Ein kühlender Luftstrom drang ihr entgegen, welcher ihr so wohlthun dächte, daß sie seinem Quell nachging. So durchschritt sie jenen Salon und gelangte hinaus auf den Balkon.

Rings war tiefes, mitternächtiges Schweigen, der West spielte in dem jungen Maiengrün, welches die Villa umgab, und die Thautropfen, welche als letzter Rest von dem Gewitterregen des Abends auf den plattgeschorenen Rasen herabrieselten, veranlaßten in ihrem Auffallen eine monotone Unterbrechung des allseitigen geisterhaften Schweigens.

Einen Moment rastete Eva zwischen den Säulen, welche den Balkon als Halt für den wilden Wein, der sie umrankte, umfriedeten.

„Ah bah,“ murmelte sie dann. „Es ist Mitternacht vorüber. Ich bin vollständig angekleidet, und der Park liegt so geschützt, so abgeschlossen.“

Sie schritt die Marmorstufen hinab, welche als Freitreppe in den Vorgarten einmündeten. Im Dunkel der Nacht erschienen ihr die dichten Bosquets wie granitene Felsblöcke und der weiße Marmor der Statuen leuchtete selbst durch die Finsterniß gespensterhaft in seiner prägnanten Gliederung. Ein Schauer überkam

Eva, allein nicht jener unheimliche, welchen die Furcht dem Sterblichen zusendet, sondern der Nachbar der geheimnißvollen Andacht, welche bei dem Walten der vollen, berückenden Naturschönheit in unser Herz dringt und uns, ohne daß wir es ahnen und wollen, zur Allmacht, zur Gottheit beten läßt.

Öffnete sich auch das Herz des Weibes, welches, umgossen vom Dunkel der Mitternacht, durch die Pfade des Parks wandelte? Wie um nicht durch das eigene Geräusch erschreckt zu werden, um mächtig das Gefühl des „Völligalleinseins“ auf sich einwirken zu lassen, hatte Eva die weithinwallende Schleppe des Salonkleides, weil sie auf dem regengetränkten Kiesboden rauschte und rasselte, über den Arm geschlungen; das bloße Haupt küßte der West, und der Tropfen, welcher vom Gezweig herab auf Wange und Nacken zitterte, dächte ihr wie das Kosen des Geliebten. „Welches Geliebten?“ flüsterte sie im Selbstgespräch. „In mein Herz wird das Gefühl der Minne schwerlich einziehen! Verurtheilt bin ich, einem andern Ziele nachzustreben! Die Mächte, welche meine Wiege umstanden, verschworen sich, die Liebe aus meinem Leben zu tilgen. Es ist mein Geschick, ich ahne es, und da ich auf Deine erblassenen Lippen, Mutter, in trauriger Todtenwacht-Stunde diesen Schwur geküßt habe, werde ich ihn auch halten, bis ich mit Dir vereint sein darf.“

Träumend, sinnend wandelte sie weiter. Plötzlich war es ihr, als ob sie leise, schleichend einen Schritt vernähme. Furcht kannte Eva nicht. Sie wußte, daß die Menschheit im Allgemeinen viel zu feige ist, um einen Mord zu begehen. Weshalb hätte man auch

gerade sie als Opfer ausersehen sollen? Der sie jetzt auf Schritt und Tritt verfolgte, bald hinter einem Bosquet, bald hinter dem uralten Riesenstamm einer Eiche rastend und sich verbergend, konnte nur ein Dieb sein oder —

Sie sicherte heimlich bei sich und als sie fühlte, daß der Verfolger ihr dicht im Rücken sein müsse, rief sie, sich in schneller Bewegung umkehrend:

„Ottolar!“

Keine Antwort erfolgte; doch Eva sah ganz deutlich, wie sich die Formen eines Mannes, hinter dem nächsten Eichenstamm hervorlugend, von der Dunkelheit um wenige Schatten erhoben. Dicht, unerschrocken, erhobenen Hauptes trat sie hinzu:

„Sie sind ein Narr,“ flüsterte sie, die hervorbrechende Kraft ihrer Stimme gewaltig dämpfend und den Arm des Mannes unsanft fassend. „Sie beginnen wieder dieselben Manöver wie in Baden-Baden.“

„Verzeihung, Eva,“ murmelte er.

„Was in aller Welt wollen Sie hier? Sind Sie in meine Hofe vernarrt, so suchen Sie sich wenigstens eine gelegenerere Stunde für Ihre phantastischen Schwärmerien und —“, das klang so scharf, so hämisch.

„Sie sind grausam, Gräfin.“

„Gegen Sie?“

„Gewiß!“

„O, das ist amüßant, das ist köstlich. Lassen Sie mich doch einmal die Begründung hören.“

„Sie fragen noch? Welche Behandlung ließen Sie mir erst heute widerfahren.“

„Ich?“

— Gutem Vernehmen nach hat der Kaiser gestern den Erlaß unterzeichnet, wodurch der Kronprinz zum Vorsitzenden des neu zu belebenden Staatsraths und der Fürst Bismarck zum Vorsitzenden-Stellvertreter ernannt worden ist.

— Se. Majestät der König hat dem Männer-Gesangverein zu Bonn eine goldene Medaille als Preis für den bei dem 25jährigen Stiftungsfest des Vereins im August d. J. abzuhaltenden Gesang-Wettstreit zu bewilligen geruht.

× Am Freitag unternahm das sächsische Königs-paar einen Besuch des Niederwald-Denkmal's oberhalb Rüdesheim. Obwohl König Albert die einzelnen Stücke dieses herrlichen Standbildes sämmtlich und wiederholt in Dresden im Atelier des Meisters entstehen sah, auch im vorigen Jahre bei der Enthüllung des Nationaldenkmals selbst mit zugegen gewesen war, so ergriff ihn doch der Anblick desselben wiederum aufs Mächtigste. Der König konnte sich nicht versagen, seinen Empfindungen in einem herzlichen Telegramm an Meister Schilling Ausdruck zu geben — ein liebenswürdiger Zug, der den Schöpfer des Denkmals im hohen Grade gerührt hat.

— Im „Reichsanzeiger“ wird amtlich die Ordnung der Feier der Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes veröffentlicht. Nachdem der Kaiser den Befehl zum Beginn der Feier gegeben und der Domchor einen Chor gesungen hat, verliest der Reichskanzler die für den Grundstein bestimmte Urkunde, worauf die zur Versenkung in den Grundstein bestimmten Schriften und Münzen unter Musik in die Vertiefung des Steines versenkt werden. Dann begeben sich der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses nach der Stelle des Grundsteins, wo der bairische Bundesbevollmächtigte unter einer Ansprache dem Kaiser die Kelle überreicht. Der Kaiser wirft von dem bereitgehaltenen Mörtel auf den Stein und die Meister des Maurer- und Steinmehrgewerkes setzen das Verschlussstück auf. Danach übergibt der Präsident des Reichstags dem Kaiser unter einer Ansprache den Hammer und der Kaiser vollzieht die drei Hammerschläge, ebenso die Mitglieder des Kaiserhauses, ebenso der Reichskanzler, die Generalfeldmarschälle, die commandirenden Generale, die Bundesbevollmächtigten, die Mitglieder des Reichstags, die Minister, die Chefs der Reichsämtler u. s. w. An die Hammerschläge schließen sich Gesang des Domchors, der Weihespruch des Oberhofpredigers Dr. Koegel, der Segen und der gemeinsame Gesang zweier Verse des Liedes: „Nun danket Alle Gott.“ Mit einem vom Präsidenten des Reichstags ausgebrachten dreifachen Hoch auf den Kaiser und dem Gesänge: „Heil Dir im Siegeskranz“ schließt die Feier.

— Heute wurde eine Deputation behufs Ueberreichung der zur 600jährigen Jubelfeier der Schuhmacher-Zinnung verfaßten Denkschrift über die Entstehung und Entwicklung der Zinnung auch vom Kronprinzen in huldvollster Weise empfangen. Derselbe erkundigte sich eingehend über die Verhältnisse jedes einzelnen der Herren, nahm vom Obermeister Kochen den Bericht

über die 600jährige Jubelfeier entgegen und ließ sich alsdann über die deutsche Handwerkerbewegung und über die speciellen Interessen der einzelnen Fachverbände Vortrag halten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die in Capstadt verbreiteten Gerüchte, die deutsche Regierung beabsichtige, überseeische Strafcolonien anzulegen, als aus der Luft gegriffen.

+ Der Import von Süßwasser-Blockeis aus Norwegen und Schweden hat bei den außerordentlich geringen Eisvorräthen, die der Winter uns gebracht hat, im Frühjahr einen großen Umfang angenommen. In Stettin gingen 60 Dampfer von 62 893 obm und 29 Segelschiffe von 19 293 obm Raumgehalt ein, deren Ladungen größtentheils nach Berlin und Schlesien zu Wasser und per Bahn weiter befördert worden sind.

Posen, 3. Juni. Nach einer soeben erlassenen Verfügung der hiesigen königlichen Regierung ist die Einfuhr von Schwarzvieh aus Rußland, vorbehaltlich des Widerrufs für den Fall von Seuchen-Ausbrüchen, bis zum 30. September d. J. wieder gestattet.

Kaiserlautern, 4. Juni. Die Nähmaschinen-Fabrik von König & Co. ist in der vergangenen Nacht niedergebrannt.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Juni. Durch die Uebereinstimmung der Thatumstände mit dem vom Anarchisten Fried gelegten Geständnisse ist nunmehr festgestellt, daß Fried bei dem Eisertischen Raubmord als Aufpaffer fungirt hat. Als die eigentlichen Thäter werden die Anarchisten Kammerer und Stellmacher von Fried bezeichnet. Der Plan zu dem Eisertischen Raubmord ist in Pest gefaßt worden, wohin Fried auch einen Theil der geraubten Werthpapiere gebracht hat.

Klausenburg, 4. Juni. In Sergybalsaln ist es (bei der Wahlbewegung. Red.) zwischen den Parteien zur Schlägerei gekommen. Die einschreitende Gendarmerie wurde mit Steinwürfen empfangen und angegriffen. Zwei Gendarmen wurden schwer verletzt, acht Personen niedergeschossen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

#### England.

London, 4. Juni. Von dem gestern von Salisbury nach Wimborne abgelassenen Eisenbahnzuge stürzte ein Theil einen Damm hinunter; es haben dabei 4 Personen das Leben eingebüßt; 25 andere sind verletzt, 6 bis 8 derselben trugen schwere Brandwunden davon.

— Die Behauptung der französischen Presse, daß die Dynamit-Attentate in London das Werk einiger weniger, in keiner Parteiverbindung stehender Individuen sei, ist entschieden falsch. Ursprung, Ursachen und Wirkung der Londoner Attentate deuten vielmehr darauf hin, daß die amerikanischen Fenier mit den Ribilisten und anderen Revolutionären Fühlung haben.

#### Italien.

Rom, 3. Juni. Die gestrige Gedächtnisfeier des Todestages Garibaldi's nahm unter radikaler Führung einen scandalösen Verlauf. Vor dem österreichischen

Botschaftspalais ertönten aus dem Festzuge Abassorufe auf Oesterreich und dessen Kaiser, sowie Evidas auf Trient und Oberdant. Das am Palais Grazioli angebrachte päpstliche Wappen wurde insultirt.

#### China.

Eine Depesche des Generals Millot aus Tuyenquan vom 2. d. M. meldet, Tuyenquan sei von zwei Bataillonen und fünf Kanonenbooten angegriffen und nach schwachem, von Resten der Banden von Bacninh und Honglisa geleitetem Widerstande besetzt worden; er werde in Tuyenquan eine Garnison zurücklassen und nach Hanoi zurückkehren. Eine Abtheilung der schwarzen Flaggen habe ihre Unterwerfung angeboten. Es seien alle Anordnungen getroffen, um die Orte Bangson, Chatte und Caobang mit Garnisonen zu den dafür in Aussicht genommenen Zeitpunkten zu versehen.

#### Locales und Provinzielles.

— Ein wolkenbruchartiger Regen, welcher gegen 2 Stunden mit seltener Heftigkeit anhielt, ging gestern Nachmittag 1/4 Uhr über das Hirschberger Thal nieder. Das nasse Element begann bald die Abzugscanäle in den Straßen unserer Stadt zu überfüllen; namentlich konnte man diese Wahrnehmung in dem am Mühlgraben gelegenen Stadttheil machen, in welchen die schmutzigen Fluthen ihren Lauf nahmen. Den Passagieren der um diese Zeit auf dem hiesigen Bahnhofe eintreffenden und abgehenden Züge wurde dadurch der Moment des Empfanges resp. Scheidens etwas verleidet und es bedurfte einiger gymnastischer Künste, um vom Perron in die Coupés zu gelangen, da das dem Perron zunächst liegende Geleis sehr hoch unter Wasser stand. Für die auf dem Bahnhof eintreffenden Passagiere war zur Communication mit der Stadt durch Auffahrt einer großen Anzahl Droschken Fürsorge getroffen; ebenso hatte es die Polizei für nöthig erachtet, einen ihrer Diener zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach dem Bahnhofe zu dirigiren. Bei manchen der auf dem Bahnhofe harrenden Passagiere hatten die Malicen des Jupiter pluvius den Humor nur noch gehoben; so bemerkten wir eine Gruppe etwas behäbiger Herren, denen man es wohl ansehen konnte, daß sie unser schönes Thal als Ziel zu einem Pfingstausfluge ausersehen gehabt hatten und die eine Postkarte unter sich zur Unterschrift circuliren ließen, um wahrscheinlich ihren Gastgebern noch ein Liebewohl zuzurufen. Sie werden sich hoffentlich die schönen Eindrücke, welche sie von hier mitgenommen, nicht durch die Unbill des Wetters bei ihrem Abschiede von hier trüben lassen. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir erwähnen, daß auch die inneren Bauten, welche durch den Anbau des Empfangsgebäudes notwendig wurden, ihrer nahen Vollendung entgegen gehen und es daher wohl möglich sein dürfte, daß die Uebergabe für den öffentlichen Verkehr doch etwas früher als zum Herbst erfolgen dürfte. Wenigstens ist der Neubau im Innern ziemlich fertig gestellt und nur die Zwischenwände für die zu vergrößernden Wartesäle sind noch herzustellen.

\* Die Canalisations-Arbeiten auf der

„Im tollsten Unwetter jagten Sie mich fort aus dem Hause der Baronin, wie einen Hund! Während Sie —“

„Während ich,“ fiel sie ihm in das Wort und suchte durch das Dunkel hindurch sein Antlitz mit ihrem Blick zu finden. „Ich könnte Ihnen sagen, daß Sie mir Unrecht thun, daß Sie in selbstischer Kurzsichtigkeit nicht ermessen, wie wichtig es für mich, für uns ist, daß ich in jenes Haus drang, welches mir so feindlich ist. Ich könnte Ihnen ferner erzählen, wie mühsam ich mir das Terrain erobern mußte, wie ich mir Schritt vor Schritt Achtung und Anerkennung trotz des Widerstandes, den man mir bot, abrang; wie ich schließlich gefeiert, auf den Schild gehoben, als Siegerin schied.“

„Gewiß! Erzählen Sie,“ murmelte der Mann. „O, wenn Sie wüßten, Eva, welchen Antheil ich daran nehme, wie sorgsam ich Ihnen zuhören will!“

„Nein.“

„Weshalb nicht?“

„Weil ich nicht mag. Wahren Sie Ihre Schritte wohl, Herr von Solmid. Vergessen Sie vor Allem nicht den Pakt, welchen wir geschlossen!“

„Können Sie mir vorwerfen, daß ich einen Punkt desselben unerfüllt ließ?“

„Das that ich nicht.“

„Wozin besteht denn mein Vergehen?“

„Sie dichten neue hinzu. Einen besonders. Sie wissen, kalt, berechnend, wie zwei Kaufleute, schlossen wir unsern Contract. Ich gebrauchte Sie, Sie mich. Das Band, welches uns eint, ist rein materiell. Ich wünsche nicht, daß es durch ein neues ersetzt wird.“

„Eva!“

Er streckte die Arme aus und schien das schöne Weib, das grollend, majestätisch vor ihm stand, an sich ziehen zu wollen. Allein schnell wie ein geübter Ringier entwand sie sich der Umarmung. Raum, daß sein Athem ihre Schulter streifte und sein Arm ihre Taille umgürtete. Raub stieß sie ihn von sich. Ihre Augen glühten durch das Dunkel und nach dem ersten vibrierenden Aufschrei klüftete sie, die Arme wie zum Angriff auf den Busen gelegt, mit bebender Stimme:

„Ein Glender sind Sie — oder ein Narr. Vielleicht beides und dann um so schlimmer für Sie. Wissen Sie, daß ich Sie eben hätte durchbohren können?“

Eva zog einen Dolch, der bei dem Schein des Mondes, wie er eben siegreich das Wolkensgepinnt durchbrach, fast wie ein Kinderpielzeug aussah, aus ihrem Busen.

Der Mann zuckte zurück.

„Wozu solche Scherze?“

„Sie irren sich, wenn Sie glauben, daß ich Freude am Tändeln habe. Uebrigens bleibt es Ihnen ja anheimgestellt, es auf einen Versuch ankommen zu lassen. Ich benachrichtige Sie nur im Voraus: in dem Moment, wo ich Sie nochmals zu so ungelegener Stunde mein Haus umschleichen und meinem Thun nachspioniren sehe, soße ich Sie nieder!“

„Hoho! Das werden Sie nicht thun!“

„Weshalb?“

„Aus Furcht!“

„Wovor?“

[Fortf. folgt.]

Dunklen Burgstraße sind fast beendet und wird nun mit dem Aufgraben des Marktes begonnen. Wie angenehm die Einrichtung ist, daß die Dachrinnen vielfach auf den neucanalisierten Straßen nicht mehr auf das Trottoir ausmünden, sondern bis zum Canal fortgeführt sind, zeigt die Passage bei einem Gewitter recht deutlich. Zu wünschen wäre es, daß diese Einrichtung recht allgemein würde, unsere Straßen könnten dadurch nur gewinnen. — Auf der Neusseren Burgstraße hat man behufs Verlegung der Gasröhren auch das Pflaster aufgedeckt.

\* Unter Ueberfendung einer Flasche, welche eine gelbe Flüssigkeit enthält, die man für alles andere eher halten würde, als für ein Product unserer städtischen Wasserleitung, schreibt uns ein Abonnent: Erlaubt mir, Ihnen hierneben eine Flasche Trinkwasser aus dem sogenannten Schilbauer Geleite bei der Annakirche zu übersenden. Trotz des gestern verhältnißmäßig geringen Regenfalles hat das Wasser schon die gelbe Farbe erhalten. Bei scharfem Plazregen zeigt es den 3- bis 4fachen Farbstoff. Woher kommt diese intensive Färbung? Auf angrenzenden Feldern und Wiesen liegen in geringer Tiefe durchlöchte Thonröhren, darüber eine Schicht Kies oder Sand, hierüber der Fruchtboden, die Acker- oder Wiesentrümme und darüber je nach Art und Zeit Abfälle aller Art, thierische und menschliche Excremente aus den Ställen, Abtrittsgruben, Krankenzimmern u. s. w., verweste Thiere u. s. w., kurz Alles, was als Düngemittel Verwendung findet. Dieses Alles wird nun vom Regen durchweicht, ausgelaut und als Essenz in Form von Trinkwasser der Stadt zur Benutzung zugeführt. Dies scheint so sehr ungeheuerlich, daß man glauben sollte, dem Uebel wäre, wenn das Wasser als der Gesundheit nachtheilig sich herausgestellt hätte, schon abgeholfen. Man muß das umso mehr annehmen, als in neuerer Zeit durch die Maßnahmen zur Verhütung der Verunreinigung der Brunnen die Sorge um die Gesundheit des Trinkwassers an maßgebender Stelle dokumentirt worden ist. Aber man vergegenwärtigt sich nur einmal, welcher Art die Dünstoffe sind, die, von dem Regenwasser aufgelöst, zum Theil als Trinkwasser genossen werden müssen und man wird zugeben, daß eine große Selbstverleugnung dazu gehört, solches Wasser zu genießen. Kann das hier Gesagte nicht widerlegt werden, dann dürfte wohl der Kostenpunkt bei Abhilfe eines so grausigen Uebelstandes nicht zu berücksichtigen sein.

— Die Grundzüge, nach welchen bei Berechnung der Reise und Umzugskosten der Reichsbeamten zu verfahren ist, sollen nach einem Beschlusse des Staatsministeriums in Zukunft auch für preussische Beamte zur Anwendung kommen. Das Nähere veröffentlicht der „Reichsanz.“ in seiner neuesten Nummer.

\* Bei den vom 26. bis 31. Mai c. in Breslau abgehaltenen Prüfungen bestanden von 17 Lehrern 10 die Prüfung als Mittelschullehrer, u. A. auch Frenzel-Schmiedeberg, Heumann-Dunzlau, Strehlod-Görlich. Die Rectoratsprüfung bestanden von 23 Lehrern 13, u. A.: Hentschel-Schmiedeberg, Schönbrunn-Sagan und Schocke-Sagan.

[Concurrenz.] Die Bebauung des Terrains zur Ausstellung, welche für Theile Böhmens, Sachsens, Schlesiens in Görlich im Jahre 1885 stattfindet, soll in allgemeine Concurrenz vergeben werden. Es sind zwei Preise ausgesetzt, von denen der erste in Höhe von 1000 Mk. für das von den Preisrichtern als bestes ausgewählte, der zweite in Höhe von 500 Mk. für das als zweitbestes anerkannte Project verliehen werden wird. Bewerber wollen sich alsbald an den geschäftsführenden Ausschuss der Gewerbe- und Industrieausstellung in Görlich wenden, von dem sie gegen Einsendung von 3 Mk. Bauprogramme, Concurrenzbedingungen, Pläne u. frei zugehandt erhalten.

[Umrrechnungskours.] Der Umrrechnungskours für österröschische Währung ist bei den Kassen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn jetzt auf 169 Mark für 100 Floren bis auf Weiteres festgesetzt worden.

— Zur Sonntagsruhe der Postbeamten schreibt das „Kirchliche Wochenblatt“: Der sonst so verdienstvolle Herr Generalpostmeister Stephan hat bekanntlich unter Assistenz der liberalen Parteien dem Drängen der christlich-conservativen Männer im Reichstage auf Gewährung einer vermehrten Sonntagsruhe für die Postbeamten lange widerstanden. In neuerer Zeit hat er aber sowohl aus eigener Initiative wie in Folge der Beschlüsse des Reichstages etwas nachgegeben. Seit einigen Wochen sind die Dienststunden an Sonn- und Feiertagen etwas beschränkt worden, leider aber nur für die Bureaubeamten. Fast gleichzeitig hat Herr Stephan in unverständlichem Gegenjah zu dieser Anordnung begonnen, hier und da die Sonntagsbriefstellung für das Land einzuführen. Wir hörten schon seit längerer Zeit, daß die Absicht hierzu vorliege, kon-

ten aber nicht recht daran glauben. Einmal sieht ja diese Einrichtung, wie gesagt, im Widerspruch mit der Beschränkung der Büreaudienststunden an Sonn- und Feiertagen, und dann liegt — wir wohnen auf dem Lande und kennen die ländlichen Verhältnisse ganz wohl — zu der Sonntagsbriefbestellung auf dem Lande durchaus kein Bedürfnis vor. Aber auch hiervon abgesehen, erachten wir diese neue Einrichtung, deren Einführung für hiesige Gegend wir am Sonntag Rogate zum ersten Male bemerken mußten, schon um deswillen für einen großen Schaden, weil das Volk mit Recht folgern wird, daß den kaiserlichen und königlichen Behörden nicht viel an Sonntagsruhe und Heiligung gelegen ist. Die gewisse Folge davon wird sein, daß die Ruhelosigkeit am Sonntag, die Sonntagsentheiligung, welche jetzt schon wie ein schwerer Damm auf unserem deutschen Volk liegen, sich noch mehr steigern werden. Wie stimmt — möchten wir den Herrn Staatssecretär Stephan fragen — diese neue Einrichtung mit der Mahnung des Kaisers: „Sorgen Sie vor Allem dafür, daß unserm Volke die Religion erhalten bleibe!“ — einer Mahnung, welche der Kaiser an die Staatsminister und damit auch an alle kaiserliche und königliche Beamten richtete? Wir hoffen, daß recht bald, energisch, einmüthig alle Synoden, alle Provinzial- und Landesvereine für innere Mission, alle kirchlichen und christlich-conservativen Tagesblätter gegen die Sonntagsbriefbestellung fürs Land protestiren und Herrn Stephan an jene Mahnung des Kaisers erinnern werden.

\* Den Gebirgsvereinen geht folgender poetische Dank eines Pfingsttouristen zu:

„Euch unsern Dank! Bedenklich waren — selbst kleine Reisen noch vor Jahren. — Ja, war man nicht daselbst geboren, — wagt weit man kaum sich von den Thoren — und ängstigt sich um's Heimwärtsgehen, — wenn nicht der Kirchturm mehr zu sehen. — Wie manche glühend heiße Straße, — manch' grundlos schmutzige Chaussee — sind wir marschirt, und nach der Nase — ging's mühsam aufwärts bis zur Höb'; — doch droben konnt' zu seinem Schrecken — man weder Weg noch Steg entdecken. — Da, endlich naht nach langem Schauen — ein alter Mann, der Holz gehauen: — „Na, Gott sei Dank! Ihr wißt Bescheid — Ist nach dem Friesenstein noch weit?“ — „Rei lieber Härr, das weiß ich nich, — vu Steenen giebt's die helle Masse — buch Friesen, nä, da ärrn se sich, — kee Friesee wohnt ei unsrer Gasse. — Duch gehn Se nor hier hin am Reene — da sein se in ner Vertelstunde — dernachens bei am Reilensteene — der intruirt Se ei der Reide.“ — So klang es stets als Antwort nur, — wollt' ich zur Sommerzeit marschiren, — um auf den Bergen, Wald und Flur — die schönsten Punkte aufzuspüren. — Die Reilensteine an den Wegen — und Wegefülen umgestürzt, — gedreht die Weiser und vom Regen — verwachsen, die den Weg verkürzt. — Da könnt' man denken: nun so frage — die Leute doch an jedem Tage. — Doch durch des Fragens bunt Gewirre — Geräthst Du schließlich in die Irre.

Wie anders jetzt! Mit sichrem Schritte — wagt man sich selbst in Urwalds Mitte. — In Felsenschluchten, dunklen Sümpfen — wird promenirt mit trocknen Strümpfen. — An jeder zweifelhaften Stelle — da blinkt's und leuchtet's freundlich helle; — auf Tafeln, zierlich und genau — belehrt uns schnell der R.-G.-B.: — „Links Weg nach Klein, rechts zum Grunde, — gradaus nach J.berg eine Stunde!“ — Und ist man müd, Euch unsern Dank, — steht stets am schönsten Punkt 'ne Bank. — Auch sind, wenn trohdem nicht gehueuer, — die Karten der Section nicht theuer; — — drin hat man schnell sich orientirt, — welch' Weg und Steg uns kürzer führt. — So ist gesorgt in bester Weise — für Jedermann auf Tour und Reise; — auf Sommerfrischen, Landpartien, — für Alle, die in's Grüne ziehen. — Drum, Freunde der Natur, stimmt ein: — „Es lebe der Gebirgsverein!“

\* Cunnnersdorf, 2. Juni. In der Gemeindeversammlung vom 30. Mai erfolgte zunächst die Vereidigung des Relegatsbesizers Herrn Gottlieb Marg als Gerichtsmann hiesiger Gemeinde. Hauptsache der Verhandlung aber war die Fixirung der Lehrergehälter und die Verathung über Aufbringung aller Schullasten. Während das Gehalt des bisherigen Hauptlehrers auf 1500 Mk., freie Wohnung und Gartenbenutzung festgesetzt wurde, soll die neu zu gründende 2. Lehrerstelle mit 900 Mk. bei freier Wohnung und Gartenbenutzung ausgeschrieben werden. Stimmte auch die Majorität der Gemeinde dem Antrage, das Anfangsgehalt durch Zulagen von 5 zu 5 Jahren um 200 Mk. bis auf 1500 Mk. steigen zu lassen, vorläufig nicht zu, so bleibt eine Erhöhung doch nicht ausgeschlossen. Der Abjuvant wird mit 600 Mk. bei freier Wohnung und Feuerung salarirt. — Die Regelung der Aufbringung der Schulunterhaltungskosten ist einer Commission, be-

stehend aus dem Orts- und Schulvorstand, sowie zwölf andern Mitgliedern der Gemeinde überwiesen.

Schweidnitz, 4. Juni. Gestern fand im „Hotel zum goldenen Löwen“ hier selbst die erste Jahresversammlung des im vorigen Jahre begründeten schlesischen Vereins von Lehrern und Freunden der evangelischen Volksschule statt. Dieselbe wurde nach einem gemeinsamen Gesange vom Cantor Neumann-Deutmannsdorf mit einer Ansprache eröffnet und vom Lehrer Urban-Schweidnitz begrüßt. Bei Constituirung des Bureau wählte die Versammlung den Cantor Neumann-Deutmannsdorf zum Vorsitzenden und die Herren Lehrer Hahn-Zillertal, Lehrer Mittwig-Diegnitz und Cantor Zäfel-Waldau zu Schriftführern und Beisitzern. Nach Eintritt in die Tagesordnung hielt zunächst Pastor Schubart-Breslau einen erbaulichen Vortrag. Demselben folgte ein längerer Vortrag des Lehrers Hahn-Diegnitz über die Aufgabe der christlichen Volksschule. Im Anschluß hieran entwickelte sich eine kurze Debatte, welche zur Annahme folgender Sätze führte: 1) Aufgabe der christlichen Volksschule ist: Harmonische Bildung des Kopfes und Herzens zum Zweck der Erziehung für dieses und das zukünftige Leben. 2) Um eine gute Verstandsbildung zu erzielen, hat der Lehrer im Unterrichte a) sich der Anschauung als Grundlage alles Unterrichtes zu bedienen, was eine sorgfältige Vorbereitung des Lehrers bedingt und die Selbstthätigkeit des Kindes bezweckt; b) ein richtiges Verständniß zu vermitteln; c) die einübende Lehrthätigkeit zu pflegen; d) auf allen diesen Stufen einer angemessenen Frageform sich zu bedienen. 3) Damit aber bei der angestrebten Verstandsbildung die wahre Herzensbildung nicht leide, hat der Lehrer die Einwirkung auf Gemüth und Willen des Kindes zu seiner besonderen Aufgabe zu machen. 4) Dazu ist erforderlich, daß der christliche Lehrer der modernen Weltanschauung gegenüber seiner religiös-pädagogischen Ueberzeugung treu bleibt und sich in Lehre und Wandel vom Geist Christi leiten läßt. Im Weiteren referirte Mittwig-Diegnitz über die Resultate der bisher mit der Redaction des „Kirchlichen Wochenblattes“ gepflogenen Verhandlungen bezüglich der Begründung eines eigenen Vereinsorgans. Der Vorstand wurde beauftragt, dieser Angelegenheit näher zu treten und event. die politische Tagespresse mit Vereinsnachrichten zu versehen. Der von Zäfel-Waldau zum Vortrage gebrachte Kassenbericht weist eine Einnahme von 38,82 Mk., eine Ausgabe von 21,55 Mk. und einen Bestand von 17,27 Mk. nach. An Stelle des freiwillig ausgeschiedenen bisherigen Vorsitzenden, Cantor Meier-Erdmannsdorf, wurde Cantor Neumann-Deutmannsdorf und an dessen Stelle in den Vorstand Lehrer Urban gewählt. Dem Schluß der Verhandlung folgte ein gemeinschaftliches Mahl.

Görlich, 4. Juni. [Deutscher Lehrertag.] Der prächtige Morgen des heutigen Tages wurde von vielen auswärtigen Conferenztteilnehmern zu einem Spaziergange in das Jägerwäldchen benutzt, wo die Jägercapelle concertirte und sodann die Gäste unter Musik auf einer Kahnpartie zurückbegleitete. In der heutigen Hauptversammlung sprach Herr Oberlehrer Freyer-Leipzig in einem psychologisch tiefen, aber leider gar zu langen Vortrage über die Nothwendigkeit der Pflege des Gemüths und Herr Siegert-Berlin in einem mit großem Beifall aufgenommenen Referat über die Gesundheitspflege in der Schule. Die von den Referenten aufgestellten Thesen fanden die Zustimmung der Majorität. Die gestern vertagte Verhandlung über die Ueberbürdungsfrage fand heute dadurch ihre Erledigung, daß die von der Commission aufgestellten Thesen, welche die Ueberbürdung als einen Auswuchs mehr localer als geselliger Verhältnisse kennzeichnen und deren Beseitigung verlangen, angenommen wurden. Vor dem Schluß der Versammlung erbat sich noch das Wort der Geh. Regierungsrath Bod, welcher trotz seines Alters den abspannenden Verhandlungen mit bewundernswerther Ausdauer beigewohnt hatte. Derselbe erklärte, daß er durch seine Theilnahme an der Conferenz in seinem Urtheil dem deutschen Lehrertage entschieden näher geführt worden sei, als es bisher der Fall gewesen. Auch der deutsche Lehrertag erstrebe, wenn auch in einzelnen Punkten die Ansichten verschieden seien, das Gedeihen der Schule. Das sei ihm in diesen Tagen klar geworden, und in diesem Streben werde der deutsche Schule noch eine größere Zukunft erblicken. (Rausche Beifall.) Nach einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den deutschen Kaiser und den üblichen gegenseitigen Dankesbezeugungen wurde der fünfte deutsche Lehrertag geschlossen. Die heut Nachmittag von ca. 80 Lehrern unternommene Partie auf die Landeskrone wurde leider durch anhaltenden Regen sehr beeinträchtigt, doch nicht die Gemüthlichkeit und die heitere Stimmung.

#### Letzte Nachrichten.

Bremen, 4. Juni. Der Dampfer „Frisia“, welcher heute Morgen Bixard passirte, berichtet, er habe den Dampfer „Rain“ am 3. Juni, Mittags, auf 49,50 Grad nördlicher Breite und 11,33 Grad westlicher Länge mit gebrochenem Schaft gesprochen. An Bord sei Alles wohl gewesen. Von Falmouth aus ist sofort ein Schleppdampfer abgesandt worden.

Peß, 4. Juni. Der Anarchist Scheffler ist in dem gegen ihn anhängig gemachten Proceß für schuldig erklärt und zu 21 Monaten Gefängnißstrafe und 1100 Gulden Geldbuße verurtheilt worden. Scheffler meldete die Nichtigeitsschwerde an.

In unfer Gesellschafts-Register ist heut unter Nr. 168 die am 3. April 1884 begonnene Commanditgesellschaft:

**Schlesische Sulfat-Cellulose-Fabrik Heinrich Seifart & Co. zu Hirschberg** und als deren persönlich haftender Gesellschafter der Fabrikbesitzer **Heinrich Seifart zu Hirschberg** i. Schl. eingetragen worden. 1667

Hirschberg, den 23. Mai 1884.  
Königliches Amtsgericht IV.

### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 29. zum 30. Mai d. J. ist in **Aleppelsdorf** bei **Lahn** ein **Einbruchsdiebstahl** verübt und es sind ein goldener Siegelring mit einem Jaspisstein, in welchen ein Wappen eingeschnitten ist, ein Opernglas von Elfenbein, eine Lupe, ein Garzmesser in schwarzer Schale und mit Vorrichtung zum Oculiren versehen, mehrere Strümpfe und einige Taschentücher, gez. v. K., sowie ein vor einem Fenster befestigt gewesener Thermometer gestohlen worden. Nach den vorgefundenen Fußspuren sind zwei Diebe bei dem Einbruch theilhaftig gewesen. Die Diebe sind geflüchtet worden und der eine von denselben hat hierbei und bei seiner Verfolgung mehrere Schüsse aus einem Revolver abgefeuert. Die betreffende Person war von kleiner, schlanker Gestalt, schien noch jung zu sein, hatte einen blonden Kinnbart und war mit einem dunkeln Anzug und einem dunkeln, noch guten, runden Filzhut bekleidet.

In derselben Nacht sind auch in **Lahn** selbst und in **Arnsberg** bei **Lahn** **Einbruchsdiebstähle** verübt, die Diebe jedoch verschleucht worden. Bei einem dieser versuchten Diebstähle ist ein großer Mann in einem dunkeln Mantel theilhaftig gewesen.

Es wird um Nachforschung nach den Dieben und schleunige Anzeige von Verdachtsgründen gegen bestimmte Personen bei der nächsten Polizeibehörde ersucht.  
Hirschberg, den 1. Juni 1884. 1666  
**Der Erste Staatsanwalt.**

### Die Hauptagentur

einer alten, gut eingeführten Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft soll möglichst bald anderweitig besetzt werden und werden Offerten von leistungsfähigen Personen unter P. 35 Central-Annoncen-Bureau Breslau, Ring 43, entgegengenommen.

### Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Bei dem Bau der Secundärbahn von **Löwenberg** über **Greiffenberg** nach **Friedeberg** soll die Herstellung und Lieferung von **582 Stück 1,7 m langen und 1143 Stück 1,35 m langen Steinsäulen von Sandstein oder Granit**, in 3 Losen an einen oder mehrere Unternehmer im Submissionswege verdungen werden. Hierzu ist Termin auf

**Freitag den 13. Juni c., Vormittags 11 1/4 Uhr**, im Bureau des Unterzeichneten anberaunt, woselbst auch die Bedingungen ne. zur Einsicht ausliegen und die vorgefertigten Formulare zu den Submissionsofferten, denen die Bedingungen angeheftet sind, gegen Erstattung der Selbstkosten von 0,50 Mk. bezogen werden können.

Die eintreffenden Offerten sind mit der Aufschrift:  
„Offerte auf Steinsäulen für Löwenberg-Friedeberg“ zu versehen. Nachträglich eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.  
Greiffenberg i. Schl., den 4. Juni 1884.

### Der Abtheilungs-Baumeister.

Gantzer. 1671

### Paul Leder, Holz-Cement-Fabrik, Hirschberg i. Schles., 1518

empfiehlt **Holzement, präparirt. Theer** zum Nachtheeren von Pappdächern, (doppelte Dauer durch Nachtheerung und größere Dichtigkeit), **vollständig entwässerten Theer**.  
Ferner: **Chamottesteine** in diversen Sorten, sowie **feuerfesten Mörtel** zum Vermauern der Steine, **hochfeuerfeste Thone**, wie **Vorzellanthon, Glashafenthon, Dinasmasse** und **Thon** zur Herstellung feuerfester Steine.  
**Formsteine** nach Zeichnung werden sauber ausgeführt.

### Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche ich zur Feier des 25jährigen Jubiläums meiner hiesigen amtlichen Thätigkeit durch Gesang, Glückwünsche und Gaben empfangen habe, sage ich hierdurch meinen herzlichsten und verbindlichsten Dank.  
Hirschberg, den 5. Juni 1884.

1674 **Finster, Pastor prim.**

**Oberndorfer Runkelrübenpflanzen** sind zu haben bei dem pfmf. Gendarm **Wennrich in Fischbach.** 1672

In einer mittleren (schl. Provinzialstadt ist ein ansehnliches 1664

**Hinghaus** nebst großem Hinterhause, Stallung und Wagenschuppen wegen Todesfalles zu verkaufen. Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes.

### Neu und praktisch!

Rieger's

**Patent-Dochtabschneider** für **Rundbrenner-Lampen** unentbehrlich, **schneidet und reinigt** zugleich. 1675

**Depot: Breslauer-Seifen-Niederlage** von

**Ernst Wecker, Hirschberg, Markt 30.**

In **Cunnersdorf** Nr. 31, I. Etage, (Villa v. Treskow) sind sehr gute eiserne

### Gartenmöbel

billig zu verkaufen. 1652

Vom 1. October c. sollen die von **Herrn Weidner** bisher erpachtet gewesen **Acker** von **Nieder-Stonsdorf** anderweitig verpachtet werden und wollen sich **Pachtlihaber** im **daßigen Rent-Amt** melden. 1670

Gesucht zum sofortigen Antritt ein

### Hausmädchen,

welches die gröbere Arbeit in Küche und Haus zu verrichten hat, und ein **Staller** auf **Dominium Seitendorf, Kreis Schönau.** 1668

# Berliner Hofbräu

empfehlen

1657

## Gebrüder Franke.

**Weirichsberg bei Warmbrunn.**

Sonnabend den 7. Juni: 1673

### Einweihung.

**CONCERT** von der Warmbrunner Bade-Capelle.

Anfang Abends 6 Uhr.

**Souper à la carte.**

Entrée 30 Pf.

**Illumination und bengal. Beleuchtung.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Hierzu ladet freundlichst ein

**C. Schneider.**

### Inspector,

sowie **Haupt-Agent**, welcher sich zu Acquisitionen eignet, unter günstigen Bedingungen sofort gesucht. **Ethätige Vertreter** anderer Branchen bevorzugt. 15.00-14.80-14.00 Mk. - Erbsen per Liter 25 Pf. - Butter per 1/2 kg 1.50-1.00 Mk - Eier die Mandel 0.60-0.55 Mk. 1660

### Getreide-Preise.

Hirschberg, 5. Juni 1884.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 20.20-19.20  
-17.60 Mk., gelber Weizen 20.40-18.40-16.60 Mk. - Roggen 16.20-15.60-13.60 Mk. - Gerste 15.80-15.20-13.40 Mk. - Hafer 15.00-14.80-14.00 Mk. - Erbsen per Liter 25 Pf. - Butter per 1/2 kg 1.50-1.00 Mk. - Eier die Mandel 0.60-0.55 Mk.

### Omnibus-Verkehr.

**Abfahrt von Hirschberg.**  
Nach Warmbrunn . . . . . Vorm. 6, 7, 8, 9, 10, 10 1/2, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 5 1/2, Uhr, Abds. 7, 8, 11 Uhr.  
Nach Schreiberhan . . . . . Nachmittags 3 Uhr (Montags, Dienstags und Sonnabends).  
**Abfahrt nach Hirschberg.**  
Von Warmbrunn . . . . . Vorm. 5, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Uhr.  
Von Schreiberhan . . . . . früh 7 Uhr.  
Von Warmbrunn nach Hermsdorf Vorm. 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Uhr, Nachm. 12 Uhr.  
Von Hermsdorf nach Warmbrunn Vorm. 4 1/4, 7 1/4, 8 1/4, 9 1/4, 10 1/4, 11 1/4, 12 1/4 Uhr, Nachm. 1 1/4, 2 1/4, 3 1/4, 4 1/4, 5 1/4, 6 1/4, 7 1/4, 8 1/4, 9 1/4 Uhr.

Halteplätze der Omnibusse: In Hirschberg nach Warmbrunn: Markt- und Langstraßen-Ecke. (Die Omnibusse kommen und gehen auch von resp. nach dem Bahnhof.) In Hirschberg nach Schreiberhan: Warmbrunner- und Hellenstraßen-Ecke. In Warmbrunn: Hotel „zur Schneetoppe“. In Hermsdorf u. k.: Köffer's Hotel „zum Verein“.

### Lage für Post-Omnibus- und Droschken-Verkehr.

**Für Post-Omnibusse**  
nach Warmbrunn . . . . . Mk. 0,40  
Hermsdorf u. k. . . . . „ 0,60  
Fischbach . . . . . „ 0,50  
Langenau . . . . . „ 0,90  
Lahn . . . . . „ 1,50  
Schönau . . . . . „ 2,20

**Für Droschken.**  
Für eine Fahrt innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt Hirschberg und von Hirschberg nach Warmbrunn oder von Warmbrunn nach Hirschberg gelten folgende Preise:  
1) innerhalb des Stadtbezirks:  
für 1 Person . . . . . Mk. 0,60  
„ 2 Personen . . . . . „ 0,75

für 3 und 4 Personen . . . . . 1,00  
vor 6 Uhr Morgens und nach 10 Uhr Abends:  
für 1 und 2 Personen . . . . . Mk. 1,50  
„ 3 „ 4 . . . . . 1,20

2) von Hirschberg nach Warmbrunn und umgekehrt:  
für 1 und 2 Personen . . . . . Mk. 3,00  
„ 3 „ 4 . . . . . 4,50

Kutscher, welche bestellt werden, einen Fahrgast abzuholen, müssen 15 Minuten lang unentgeltlich auf denselben warten. Für jede 10 Minuten längerer Warten können sie eine Entschädigung von 25 Pf. verlangen.  
Von Kindern unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener muß eines unentgeltlich mitgenommen werden, bei zwei oder mehreren Kindern bezahlen zwei für eine Person.

### Berliner Börse vom 3. Juni 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke . . . . .	16,22	Pr. Vb.-Hyp.-B. rück. 115 . . . . .	4 1/2 110,30
Imperials . . . . .	16,76	do. rück. 100 . . . . .	4 99,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl. . . . .	167,40	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert. . . . .	4 1/2 102,25
Russische do. 100 Ro. . . . .	204,25	Schlesische Bod.-Cred.-Pfbb. . . . .	5 102,10
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>			
Deutsche Reichs-Anleihe . . . . .	4 103,30	do. do. rück. à 110 . . . . .	4 1/2 107,60
Preuß. Conf.-Anleihe . . . . .	4 1/2 103,20	do. do. rück. à 100 . . . . .	4 99,20
do. do. . . . .	4 103,10	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldcheine . . . . .	3 1/2 99,75	Breslauer Disconto-Bank . . . . .	5 1/2 91,25
Berliner Stadt-Obliq. 1876 u. 78 . . . . .	4 1/2 101,75	do. Wechsel-Bank . . . . .	6 1/2 98,50
do. do. diverse . . . . .	4 101,60	Niederlausitzer Bank . . . . .	5 1/2 92,75
do. do. do. . . . .	3 1/2 98,00	Norddeutsche Bank . . . . .	8 1/2 158,00
Berliner Pfandbriefe . . . . .	5 109,00	Oberlausitzer Bank . . . . .	6 1/2 102,30
do. do. . . . .	4 1/2 105,70	Oesterr. Credit-Actien . . . . .	9 1/2 512,00
Pommersche Pfandbriefe . . . . .	3 1/2 94,80	Pommersche Hypotheken-Bank . . . . .	0 53,75
Posensche, neue do. . . . .	4 101,70	Posener Provinzial-Bank . . . . .	7 1/2 119,40
Schl.-altlandschafft. Pfandbriefe . . . . .	3 1/2 -	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank . . . . .	6 1/2 104,10
do. landschaftl. A. do. . . . .	4 95,10	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt. . . . .	8 1/2 128,50
do. do. C. II. do. . . . .	4 1/2 -	Preussische Hypotheken-Act.-Bank . . . . .	5 90,25
Pommersche Rentenbriefe . . . . .	4 101,60	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pEt. . . . .	4 97,00
Posensche do. . . . .	4 101,50	Reichsbank . . . . .	7,00 142,00
Preussische Rentenbriefe . . . . .	4 101,50	Sächsische Bank . . . . .	5 1/2 120,75
Schlesische do. . . . .	4 101,60	Sächsischer Bankverein . . . . .	6 104,80
Sächsische Staats-Rente . . . . .	3 101,70	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55 . . . . .	3 1/2 138,60	Erdmannsdorfer Spinnerei . . . . .	6 1/2 107,50
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>			
Deutsche Gr. Ed. V. Pfdb. 1 rück. . . . .	5 94,25	Breslauer Pferdebahn . . . . .	5 1/2 134,75
do. do. „ à 110 . . . . .	4 1/2 91,50	Berliner Pferdebahn (große) . . . . .	8 1/2 209,00
do. do. rück. 100 . . . . .	4 86,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta . . . . .	5 1/2 124,90
Pr. Vb.-Hyp.-B. rück. 110 . . . . .	5 111,13	Schlesische Feuerversicherung . . . . .	20 1020,00
do. do. III. rück. 100 1882 . . . . .	5 101,10	<b>Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Discount 3%.</b>	
do. do. V. VI. rück. 100 1886 . . . . .	5 102,80		